

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

würde ein solches Verfahren allgemeiner beobachtet, so würde das Ansehen dieser wichtigen historischen Hilfswissenschaft nichts weniger als gefördert. Es geht nicht an, in der Forschung sich bloß der Diplomatik zu bedienen, mit ihren Befunden müssen auch die sicheren historischen Tatsachen im Einklange stehen. Unter Umständen wird sogar der Diplomatiker genötigt sein, denselben sein Gutachten anzupassen, anstatt dasselbe für allein ausschlaggebend anzusehen. Und so steht es gerade in unserem Falle. Erben hat es sich leicht gemacht, er ist über das, was ich in der ersten Abhandlung<sup>1</sup> und in der zweiten<sup>2</sup> über das späte Erscheinen passauer Ministerialen am linken Donauufer vorgebracht habe, einfach hinweggeschlüpft, um nicht die Beweiskraft seiner kritischen Bemerkungen abzuschwächen, vielleicht hat er es gar nicht gelesen, denn sonst wäre es seine Pflicht gewesen, sich darüber ebenso zu äußern wie über meine Betrachtungen über das ‚Diplom‘ von 1010.

Da ich sehe, daß Kürze mitunter selbst einem Fachmann gegenüber nicht guttut, so werde ich die Auseinandersetzung hier nachholen; unbefangene Diskussion wird dann die Entscheidung bringen.

Ich sagte in der ersten Atlasabhandlung:<sup>3</sup> ‚Die Kirche Passau hatte in den früheren Jahrhunderten hauptsächlich in den ebenen fruchtbaren Gegenden Niederbayerns Besitz erworben; die Bestrebungen der Bischöfe waren geraume Zeit darauf gerichtet, die Herrschaft über die Stadt zu gewinnen, die Waldrodungen ließen sie lange außeracht. Für letztere Angabe legt Zeugnis ab das sehr späte Erscheinen passauer Ministerialen auf dem linken Donauufer, erst nach dem J. 1160 treten die Tannberger und die Marsbacher, die ursprünglich im nachmaligen Inviertel ihre Stammsitze und dort auch bisher gehaust hatten, und noch etwas später die Haichenbacher auf; erst von diesem Zeitpunkte an werden sie im Mühellande sesshaft, ohne ihren Besitz zwischen In und Donau völlig aufzugeben. (Siehe die eingehenden Erörterungen in Velden S. 106—109, 34—37 und in Peuerbach S. 172, 360, woselbst auch die Stammtafeln zu finden sind.)‘

<sup>1</sup> S. 275.

<sup>2</sup> S. 659.

<sup>3</sup> Archiv f. ö. G. Bd. 94 S. 274—275.